

**Kommentar**  
**Niko Dirner**  
zur Neuregelung  
der Notarztdienste



## Ärzte müssen sich umstellen

**W**er einen Herzinfarkt hat, dem ist es egal, ob der Notarzt von der Rettungswache kommt oder aus der Praxis startet. Wichtig ist, dass Hilfe kommt, und zwar schnell. Nun hat das bisher mit den selbstfahrenden Notärzten in Neu-Ulm gut geklappt. 2017 wurde die Hilfsfrist in Neu-Ulm in 94 Prozent der Fälle eingehalten. Das ist Spitze in Bayern.

Warum also das bestehende System ändern?, fragen die Notärzte. Weil es seit 2014 gesetzlich geregelt ist, dass sie nicht mehr selbst fahren dürfen. Und der Rettungsdienst-Zweckverband muss sich als Körperschaft des öffentlichen Rechts ebensolange halten. Auch die detaillierte Betrachtung der Einsätze liefert einen Grund: In Neu-Ulm brauchen die Notärzte laut Zweckverband länger als andernorts, bis sie nach der Alarmierung starten. Sprich: Der immer mit ausrückende und bei der Hilfsfrist von zwölf Minuten eingerechnete Krankenwagen hilft kräftig dabei mit, dass Patienten schnell versorgt werden. Drittens bringen die Notärzte beim Chauffeur-Modell gleich einen ausgebildeten Rettungsanwärter mit.

Zudem wussten die Neu-Ulmer Ärzte seit Ende 2016, dass sie nach der Eröffnung der neuen Neu-Ulmer Rettungswache von dort losfahren müssen. Man kann also nur an die Mediziner appellieren: Akzeptiert die Gegebenheiten, stellt euch um. Einen Weg zurück gibt es nicht.